

KLN-609

**Kommentar**

**Bima sollte sich sputen**



Michael Schräer über die Bima und die Konversion der Fritz-Erlor-Kaserne

Das hatten sich die Gemeinde und ihr Konversionsplaner Hartmut Röder anders vorgestellt. Der Übergang von militärischer in zivile Nutzung sollte in einem gleitenden Verfahren erfolgen. Das heißt, Teilbereiche, die die Soldaten schon geräumt haben, sollten schon an ansiedlungswillige Investoren übergeben werden. Sinn des Ganzen: So würde der komplette Leerstand der Kaserne nach dem Abzug des letzten Uniformierten vermieden.

Genau dieser Fall droht aber jetzt einzutreten. Denn die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, zuständig für den Verkauf, ist in Verzug. Keine Rede von vorzeitigen Pacht- oder Kaufverträgen, wie sie zum Beispiel das Iset gewünscht hatte. Das innovative Kasseler Solarinstitut hat nämlich längst fertige Pläne für sein Testfeld in den Schubladen und wartet darauf, diese endlich umsetzen zu können.

Noch hängen alle Investoren in der Luft. Nicht einmal die Preise für alle Hallen und Gebäude der Kaserne sind von der Bima ermittelt worden, auch wurden keine Verkaufsverhandlungen geführt. Bis Februar wird die Bundeswehr die Kaserne geräumt, schätzungsweise bis April das Gelände an die Bima übergeben haben. Dann sind Flächen und Gebäude nicht mehr belegt und auch nicht mehr bewacht. Eine kritische Situation.

Dies sollte auch die Bima endlich einsehen und sich sputen. Die Menschen in Fulda erwarten dies, nachdem die Kommune mit ihrem Planer optimale Vorarbeit geleistet haben. Sie erstellten ein stimmiges Konzept, haben auch die Liegenschaften bereits bewertet, Szenarien für die Erschließung entwickelt. Und: Eine Vielzahl von Investoren praktisch auf dem goldenen Tablett serviert.

Da dürfte es der Bima doch nicht so schwer fallen, endlich den Ball aufzunehmen und im Sinne einer erfolgreichen Konversion der Fritz-Erlor-Kaserne aktiv zu werden.

mic@hna.de



Übersicht: Für den Kernbereich der Fritz-Erlor-Kaserne in Rothwesten (rot eingrahmt) will die Gemeinde einen Bebauungsplan erstellen. Für den Großteil der Gebäude und Flächen gibt es Kaufinteressenten. Foto: nh

# Hausaufgabe gemacht

Gemeinde schafft mit Bebauungsplan Voraussetzung für zivile Nutzung der Kaserne

VON MICHAEL SCHRÄER

**FULDATAL.** Die zivile Nutzung der Fritz-Erlor-Kaserne in Rothwesten nimmt konkrete Formen an, zumindest nach den Vorstellungen der Gemeinde. Die will mit dem Bebauungsplan Gewerbepark Fritz-Erlor-Anlage jetzt die formale Grundlage für Ansiedlungen und Investitionen schaffen. Diesen Beschluss fassten alle drei Ausschüsse der Gemeindevertretung in gemeinsamer Sitzung am Mittwochabend einstimmig. Daher dürfte ein positives Votum des Gemeindeparlaments in der nächsten Woche reine Formsache sein.

Der Bebauungsplan ist zwar ergebnisoffen, wie es hieß, wohin aber die Reise gehen kann, erklärte Hartmut Röder, Chef der GKU Standortentwicklung. Das Berliner Planungsbüro erarbeitet seit gut einem Jahr eine Machbarkeitsstudie für die Gemeinde.

Für 70 bis 80 Prozent der Flächen gebe es potenzielle

Käufer, nur für die Unter- künftsbäude noch keinen, betonte Röder. Dieser bezieht sich auf jene 94 Hektar im Geltungsbereich des Bebauungsplans. Das westliche Gelände im Bereich des ehemaligen Fliegerhorstes von 53 Hektar wird für die Konversion nicht berücksichtigt.

Neben dem Kasseler Institut für Solare Energieversorgungstechnik (Iset), das wie berichtet ein Testfeld errichten will, könnte es ein „Reitsportzentrum von internationaler Bedeutung“ auf dem Gelände geben. Tierklinik, Zucht- und Reitbetrieb könnten den gesamten nördlichen bebauten Bereich plus der gesamten Freiflächen belegen. Für die sich anschließenden großen Hallen interessierte sich ein landwirtschaftliches Lohnunternehmen. Eine Gruppe mittelständischer Betriebe wolle den kompletten Südbereich der Kaserne übernehmen. Andere Firmen kommen aus der Unterhaltungselektronik, der IT-Branche.

Viele dieser Unternehmen stammten aus der näheren Umgebung und wollten sich in Rothwesten vergrößern. Röder: „Damit betreiben wir regionale Wirtschaftsförderung mit Aussicht auf neue Arbeitsplätze.“

**Keinen Fliegerhorst**

Eine Absage erteilte der Planer nach zwei Investorenkonferenzen jenen, die auf Freizeitangebote, Outlet-Center oder einen Fliegerhorst in Rothwesten setzten. Für letzteren sah Röder kaum Chancen auf eine Genehmigung. Die geplanten Freizeitangebote seien zu 90 Prozent Zuschussvorhaben.

„Die Gemeinde hat ihre Hausaufgaben gemacht“, meinte Röder. Anders als die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima), die die Flächen verkaufe solle, aber noch gar nicht ausgeschrieben habe. Und ob später auch die bevorzugten Investoren zum Zuge kommen, sei offen.

Das gilt auch für die Er-

schließung, da vorhandene Leitungen von Kanal und Wasser saniert werden müssen. Ein weiteres Problem: die Straße nach Knickhagen. Die wolle der Bund gerne der Gemeinde übertragen. Davon riet Röder bei kalkulierten Ablösebeträgen in Millionenhöhe ab.

**DAS SAGT... KOMMENTAR**



Problemfall: Die Straße nach Rothwesten gehört zur Kaserne, der Bund möchte sie mit übertragen, die Gemeinde aber nicht übernehmen. Foto: Schärer

**Das sagt die Bürgermeisterin**

„Wir sind froh, dass wir an diesem Punkt angekommen sind“, sagt Bürgermeisterin Anne Werderich. Die Machbarkeitsstudie habe sich als richtiger Weg erwiesen. Mit dem Bebauungsplan gehe die Gemeinde den nächsten Schritt und gebe die Richtung vor. „Wenn sich die vorgestellten Pläne mit den Investoren realisieren, haben wir das Projekt Konversion zu einem positiven Ende geführt. Jetzt liegt es an der Bima, sich aktiv einzubringen.“ Nicht nur mit dem möglichst zügigen Verkauf der Gebäude, in die Gewerbetreibende einziehen wollten. Die Gemeinde werde, betont Bürgermeisterin Werderich, „den weiteren Prozess konstruktiv begleiten“. (mic)

**Das sagt die Bundesanstalt**

„Die Fläche der Fritz-Erlor-Kaserne werden wir Ende September zum Verkauf ausschreiben“, sagt Georg Schedler, bei der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) zuständig für die Konversion, die Umwandlung von Militärfeldern in eine zivile Nutzung, in Nordhessen. „Derzeit suchen wir Käufer für die Gebäude und die Flächen.“

Über den Preis, der für Gebäude und Flächen zu zahlen sei, werde noch verhandelt, betont der Bima-Sachbearbeiter. Und auch die öffentliche Erschließung müsste noch in Gesprächen mit der Gemeinde Fulda geklärt werden. Noch aber seien ja die Soldaten auf dem Gelände.

Zum Glück gebe es viele Interessenten, die sich ansiedeln wollten, unter anderem einige Großgruppen. Wer letztlich den Zuschlag erhalte, werde die Bundesanstalt mit der Gemeinde abstimmen, sagt Schedler. (mic)